Zeitschrift: Mitteilungen der Thurgauischen Naturforschenden Gesellschaft
Herausgeber: Thurgauische Naturforschende Gesellschaft
Band: 34 (1947)

Artikel: Der Naturschutz im Kanton Thurgau
Autor: Tanner, Heinrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-594147

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Naturschutz im Kanton Thurgau

Unser Kanton gehört zu jenen Gebieten der Schweiz, in welchen die Bewohner jahrhundertelang unter dem Drucke der Landvögte schmachteten und gezwungen waren, ihre äußerste Kraft anzustrengen, um sich einigermaßen anständige Lebensbedingungen zu schaffen. Kein Wunder, daß deswegen der Boden intensiv ausgenutzt und daß alles, was die Feldwirtschaft hemmte, beseitigt werden mußte. So verschwanden an vielen Orten die zahlreichen erratischen Blöcke, die interessanten Hochmoore, und nur noch wenige Zeugen erinnern an die Eiszeiten, welche über unseren Kanton dahingegangen sind. Immerhin findet sich in abgelegenen Winkeln und an selten begangenen Orten noch manche Seltenheit, welche das Herz des Naturfreundes entzückt. Am Seerücken treffen wir zum Beispiel die Küchenschelle, einen Fremdling aus der sarmatischen Steppenzone, die stinkende Nieswurz, welche im Jura beheimatet ist, fast überall den Türkenbund und den Frauenschuh, Pflanzen, welche selbstverständlich alle geschützt sind. Und wenn wir auch keine eigene Alpenflora haben – der höchste Punkt im Thurgau liegt nur etwa 1000 Meter über dem Meeresspiegel – so bekommen wir doch hie und da ein Muster; denn Thur und Sitter versorgen uns mit Anschwemmlingen aus der Bergregion, oder der Rhein lagert an den Gestaden des Bodensees allerlei pflanzliche Fracht aus den Bündnerbergen ab, so zum Beispiel den wunderschönen gegenblättrigen Steinbrech, welcher sich im Laufe der Jahre ganz dem Leben am Wasser angepaßt hat. Oder wir stoßen auf den merkwürdigen Pungen (Samolus Valerandi) diesen launenhaften Nomaden.

Vieles ist aber, wie gesagt, verschwunden; denn der Thurgau hat es mit seiner Anbaupflicht sehr genau und ernst genommen und hat entwässert und gerodet, damit unsere Miteidgenossen in den Großstädten nicht Hunger leiden mußten. Etwas ist aber doch erhalten worden, wovon in den folgenden Zeilen die Rede sein wird. Die Liste ist noch nicht abgeschlossen, sondern soll im Laufe der nächsten Jahre beträchtlich erweitert werden. Um nicht der Spekulation zu rufen oder unerfüllbare Hoffnungen zu wecken, begnügen wir uns mit diesem Hinweis.

1071/1
12551

Liste der geschützten Naturschutzdenkmäler im Kanton Thurgau

Geologie

1. „Grauer Stein", größter erratischer Block im Thurgau. Seelaffe (Muschelsandstein). Wolfsberg. Ermatingen.
2. Erratischer Block. Radiolarienhornstein aus dem Oberhalbstein. Quaianlage Steckborn.
3. Erratischer Block. Rofnaporphyr aus dem Gebiet des Hinter-Rheins. Station Berg der Mittel-Thurgau-Bahn.
4. Erratischer Block. Chloritflasergneis aus dem Hinterrheintal. Stockwäldli, Gemeinde Matzingen.
5. Erratischer Block. Juliergranit. Gremli-Gedenkstein bei der evangelischen Kirche Kreuzlingen.
6. Erratische Blöcke. Puntaiglasgranit, Diorit, Amphibolit, hauptsächlich aus dem Vorderrheintal. Seeanlage Romanshorn.
7. Erratischer Block. Glimmermarmor von den Splügener Kalkbergen. Schulplatz Berlingen.
8. Erratische Blöcke. Flyschsandstein, subalpine Molasse, Taspinit. Kiesgrube an der Thur. Bußnang.
9. Erratischer Block. Verrucano von der Lenzerheide, Eggmühletobel, Gemeinde Mammern.

Die Blöcke sind bestimmt und beschrieben worden durch die Herren Dr. H. Wegelin und Sekundarlehrer E. Geiger, Hüttwilen in den Heften XXIX, XXX und XXXII unserer Mitteilungen.

Reservationen

1. „*Petri*", zwischen Paradies-Schlatt und dem Scharenwald. Reservat für Sumpf- und Wasservögel, steht unter dem Protektorat der Naturschutzkommission von Schaffhausen.

2. *Scharenwiese.* Sumpfwiese am Rhein, unterhalb Dießenhofen. Die Scharenwiese und der angrenzende Scharenwald gehören unzweifelhaft zu den botanisch wertvollsten Gebieten der Ostschweiz. Die Florenliste weist weit über 200 Namen auf. Wir finden zum Beispiel sechs verschiedene Potamogeton- (Laichkraut) Arten, daneben auch den seltenen Teichfaden (Zanichellia palustris). Nachgewiesen sind 27 Carexarten mit Carex pauciflora, C. elongata, C. ericetorum, daneben eine Reihe anderer Cyperaceae. Die Familie der Juncaceae weist 7 Vertreter auf, unter anderem auch Juncus bulbosus, die Zwiebelsimse. Unter den Liliflores fällt besonders die sibirische Schwertlilie, Iris sibirica, auf, und ganz hervorragend ist die Zahl der Orchideen. 18 verschiedene Arten sind gefunden worden, mit folgenden Glanzstücken: Cypripedium Calceolus, der Frauenschuh, Ophrys apifera, die

Bienenblume, Orchis coriophora, das Wanzenknabenkraut, Anacamptis pyramidalis, die Spitzorchis, Cephalanthera longifolia, die langblättrige Kopforchis, Spiranthes aestivalis, die Sommerwendelähre, Goodyera repens, die Moosorchis und Liparis Loeselii, die Zwiebelorchis. Unter den Ranunculaceae nennen wir besonders das seltene Thalictrum Bauhini (Bauhins Wiesenraute), unter den Cruciferae Cardamine impatiens (Springschaumkraut) und Erysimum cheiranthoides (Ackerschotendotter).

Die Rosaceae sind bemerkenswert durch Rubus saxatilis (Steinbeere), welche den Bergwäldern entstammt und R. Köhleri, Fragaria moschata (Zimterdbeere) und Fr. viridis (grüne Erdbeere). Wir finden ferner das Sumpfblutauge, Comarum palustre und vier verschiedene Fingerkräuter, darunter in zahlreichen Exemplaren die prächtige Potentilla alba. Die Violaceae weisen unter anderem zwei besondere Seltenheiten auf, Viola stagnina, das Moorveilchen und V. pumila, das niedrige Veilchen. Von den Umbelliferae nennen wir den Wassernabel, Hydrocotyle vulgaris und die Hirschwurz, Peucedanum Cervariae. Bis zum Jahre 1937 war auch Erica carnea, die Schneeheide, sonst ein Bewohner unserer Voralpen, hier anzutreffen. Eine Waldrodung hat aber die Kolonie zerstört und zwar wohl endgültig. Von den Primulaceae kommt die Mehlprimel, Primula farinosa, in Menge vor, während die anderen Arten stark zurücktreten. Die Enziangewächse sind vertreten durch Menyanthes (Fieberklee), Centaurium umbellatum, (Tausendguldenkraut), Gentiana ciliata, utriculosa, verna und Pneumonanthe. Von den Scrophularineae nennen wir Gratiola officinalis (Gottesgnadenkraut), Veronica scutellata (Schildehrenpreis) V. spicata (ähriger Ehrenpreis), Melampyrum cristatum (Kammwachtelweizen), von den Plantagineae Litorella lacustris, den einblütigen Strandling. Interessanterweise findet sich unter den Caprifoliaceae auch Lonicera Caprifolium (Jelängerjelieber) und Sambucus nigra, der Traubenholunder, welcher sonst in den Bergwäldern beheimatet ist. Eine große Rolle spielen die Compositae, sowohl hinsichtlich der Zahl der Arten, von denen wir besonders Cirsium acaule und tuberosum, Taraxacum depressum und paludosum erwähnen, als auch wegen der vielen Bastarde, wie man sie so zahlreich anderswo wohl kaum antreffen wird: Cirsium palustre x rivulare, C. palustre x tuberosum, C. acaule x tuberosum, C. acaule x oleraceum, C. tuberosum x rivulare, C. oleraceum x palustre, C. oleraceum x rivulare, C. oleraceum x tuberosum.

Die Scharenwiese ist seinerzeit durch die stets wachsende Strandbadmode sehr stark gefährdet worden. Eine Vereinbarung mit der Regierung des Kantons Schaffhausen und den Sportvereinen der gleichnamigen Stadt hat dann zu dem Ergebnis geführt, daß der für uns unwichtige Teil des Areals von uns freigegeben, der andere aber abgeschrankt wurde, sodaß der Bestand gewährleistet ist, so lange das Publikum die nötige Disziplin beobachtet.

3. *Brunnenstube Ratihard*, Kathrinenthal, Gemeinde Dießenhofen.

Standort von Sparganium minimum, Epilobium tetragonum. Ein Teil des ursprünglichen Areales wurde, weil von Rumex crispus und Urtica dioeca überwuchert, als für uns wertlos aufgegeben.

4. *Etzwilerried*. Zwischen Bahnlinie Etzwilen - Schaffhausen und Rodenberg, Gemeinde Wagenhausen.

Schüler der Sekundarschule Eschenz haben auf Anregung ihres Lehrers, Herrn Schaltegger, die Grundlagen für die Reservation geschaffen. Aus den kleinen Anfängen hat sich dann das jetzige Schutzgebiet ausgeweitet, welches, wenn immer möglich, noch vergrößert werden soll. Die botanische Erforschung des Gebietes ist noch nicht abgeschlossen. Immerhin sind schon recht interessante Pflanzen gefunden worden, unter anderem Triglochin palustris, der Sumpfdreizack, Eriophorum gracile, das schlanke Wollgras, Blysmus compressus, das Quellried, Mariscus serratus, das Sumpfried, Carex elongata, die langährige Segge; auch die Orchideae fehlen nicht und glänzen mit Orchis incarnatus (fleischfarbiges Knabenkraut), O. Traunsteineri, Spiranthes aestivalis, Sommerwendelähre und Liparis Loeselii (Zwiebelorchis). Dann haben wir viele Weiden, darunter Salix incana und S. daphnoides, weiße Seerosen, Hypericum Desetangsii (Désétangs Johanniskraut), Epilobium Dodonaei s. sp. rosmarinifolium (rosmarinblättriges Weideröschen) und Taraxacum paludosum.

5. *Langhorn*. Strand am Untersee bei Mammern.

Butomus umbellatus (Wasserviole) einziger Standort am Schweizer Ufer des Boden- und Untersees. Nächstes Vorkommen: Moos bei Radolfszell, von dort her vermutlich angeschwemmt. — Hippuris vulgaris, Tannenwedel Myriophyllum verticillatum, s. sp. terrestre (Landform des quirligen Tausendblattes).

6. *Glarisegg*. Strand am Untersee bei Steckborn.

Früher Standort von Saxifrage oppositifolia, nun verschwunden. Zu nennen sind besonders: Festuca gigantea (Riesenschwingel), Allium ursinum (Bärenlauch), Iris Pseudacorus (gelbe Schwertlilie), Cephalanthera longifolia (langblättrige Kopforchis), Liparis Loeselii (Zwiebelorchis), Gentiana utriculosa (Schlauchenzian), Serratula tinctoria (Färberscharte).

7. *Speckbachtobel* bei Steckborn an der Frauenfelderstraße.

Dieses Schulreservat, welches dank der Initiative von Herrn Sekundarlehrer Hugelshofer entstehen konnte, ist ausgezeichnet durch seinen Reichtum an Lilium Martagon (Türkenbund). Gefunden wurden ferner Ophrys Arachnites (Hummelblume), Cephalanthera longifolia und alba (langblättrige und weiße Kopforchis), Anthericum Liliago (große Graslilie), Genista tinctoria (Färberginster), Trifolium montanum (Bergklee), Lathyrus nigra

(schwarze Platterbse), Vincetoxicum officinale (Schwalbenwurz), Peucedanum Oreoselinum (Berghaarstrang) und P. Cervaria (Hirschwurz).

8. *Ziegeleiweiher* auf dem ehemaligen Noppelschen Areal, Gemeinde Kreuzlingen. Vogelschutzgebiet, geschaffen und betreut durch den ornithologischen Verein Kreuzlingen.

9. *Konstanzer Trichter.* Zwischen Konstanz – Kreuzlingen und dem Schlößchen Bottighofen. Vogelschutzgebiet, geregelt durch internationale Abkommen.

10. *Murg - Thur Reservat* zwischen Thur und Murg, große Allmend bei Frauenfeld.

Die Tierwelt wird leider in immer stärkerem Maße beunruhigt durch den benachbarten Artillerieschießplatz. Trotzdem hat Herr Schönholzer-Gremlich dort 40 verschiedene Standvögel, 50 Zugvögel, darunter die Nachtigall und den Wiedehopf, 11 Wintergäste und 27 Gelegenheitsgäste, im ganzen also 128 Vogelarten festgestellt, gewiß ein sehr erfreuliches Resultat für ein so kleines Gebiet (Die Vögel der Thurreservation bei Frauenfeld, von August Schönholzer-Gremlich. Heft XXX unserer Mitteilungen). Nachzutragen ist, daß sich die Reiher in der Zwischenzeit stark vermehrt haben und auch brüten.

Vom Standpunkt der Botanik aus betrachtet, ist das Gebiet deswegen wichtig, weil es eine Reihe von Pflanzen enthält, welche den Voralpen entstammen und von der Thur heruntergetragen wurden, so Veratrum album, den weißen Germer, Poa alpina s. sp. vivipara, das lebendgebärende Alpenrispengras, Aconitum Lycoctonum, den Wolfseisenhut, Ranunculus aconitifolius, den weißen Hahnenfuß, Thalictrum aquilegifolium, die akeleiblättrige Wiesenraute, Centaurea montana, die Bergflockenblume. Weitere Anschwemmlinge, welche offenbar von der Murg gebracht wurden, sind Erigeron annuus, das einjährige Berufskraut und Helianthus tuberosus, die knollige Sonnenblume, welche im Mündungsgebiet der Murg ganze Dickichte bildet. Neben diesen Fremdlingen, zu welchen wir auch Dipsacus silvester zählen können, finden wir gegen die trockene Allmend hinaus einige seltenere Vertreter unserer einheimischen Flora, so Ophrys sphecodes, die Spinnenblume, Orchis ustulatus, das angebrannte Knabenkraut, O. militaris, das Soldatenknabenkraut, Tetragonolobus siliquosus, die Spargelerbse, Astragalus glycyphyllus, die Bärenschote und den prächtigen Lippenblütler Melissum Melissophyllum, das große Immenblatt. Solidago serotina, die späte Goldrute, ein Fremdling aus Amerika, macht sich leider so stark bemerkbar und wuchert so üppig, daß sie eine Gefahr für die anderen Pflanzen wird.

11. *Grütried* bei Wängi.

Dieses Reservat ist eine Schöpfung des ornithologischen Vereines Wängi und wird von diesem betreut, steht aber unter der Aufsicht der thurgauischen

Naturschutzkommission. Neben vielen anderen Sumpf- und Wasserpflanzen finden wir Hydrocotyle vulgaris, den Wassernabel und merkwürdigerweise Pyrola rotundifolia, das rundblättrige Wintergrün.

12. *Hauptwilerweier* bei Hauptwil-Bischofszell.

Dieses, unser jüngstes Pflanzen- und Tierschutzgebiet, ist von Herrn Sekundarlehrer Epper, Bischofszell, gründlich studiert und beschrieben. Seinen hübsch illustrierten, in den „Blättern vom Bischofsberg" (Buchdruckerei Salzmann, Bischofszell) erschienenen Darbietungen entnehmen wir, daß an den Weiern der größte Reiherbestand des Kantons anzutreffen ist und daß sich in dem Gewässer neben einer Unzahl von Wasserfröschen und vielen Ringelnattern Teichmuscheln und Schlammschnecken sehr heimisch fühlen. Zahlreich sind die Wasserinsekten, unter anderen Seerosenblattkäfer, Schilfrohrkäfer und der räuberische Gelbrand. Über die glatte Oberfläche gleiten der Teichläufer, der Wasserläufer und der Wasserskorpion.

Äußerst wertvoll ist das Gebiet auch wegen seines Pflanzenreichtumes. Hier ist einer der wenigen Standorte in der Schweiz und wohl der einzige im Thurgau, wo der Kalmus, (Acorus Calamus), dieser Fremdling aus Asien, vorkommt. Seine Vermehrung geschieht allerdings nicht durch Samen, sondern durch die Wurzelstöcke, also auf vegetativem Wege, wie beim Schilf, welcher natürlich hier auch anzutreffen ist und dem Wassergeflügel und den Wintergästen willkommenen Schutz gewährt. Die Zwiebelorchis, Liparis Loeselii, sonst eine Seltenheit, gedeiht hier in Menge. Im Wasser wuchern die gelbe Teichrose, Nuphar luteum, das krause, das glänzende und das schwimmende Laichkraut, Potamogeton crispus, lucens und natans, das quirlblättrige Tausendblatt, Myriophyllum verticillatum, der Wasserknöterich, Polygonum amphibium, welchen wir auch als Landform antreffen. Weniger häufig sind die weiße Seerose, Nymphaea alba, der große Sumpfhahnenfuß, Ranunculus Lingua und der Tannenwedel, Hippuris vulgaris. Am Ufergelände konnten wir unter anderem den Schlauch- und den Schwalbenwurzenzian, Gentiana utriculosa und asclepiadea, das rundblättrige Wintergrün, Pyrola rotundifolia und große Stauden von Atropa Belladonna, der Tollkirsche, feststellen.

Die Hauptwilerweiher und der nördlich davon gelegene Bießenhoferweiher, über welchen noch keine Untersuchungsergebnisse vorliegen, sind dank den unermüdlichen Bestrebungen des Verkehrsvereins Bischofszell und des ornithologischen Vereins Hauptwil im September 1946 als Tier- und Pflanzenschutzgebiete erklärt worden.

Dr. Heinrich Tanner